



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Das Leben/ Der Seligsten Mutter Theresæ de Iesv Stiffterin der Barfüsser Carmeliten Orden

Ribera, Francisco de

Cöllen, 1621

Das IV. Cap. Wird bald darauff von jnnen vnd aussen gewaltig  
angefochten vnd tribulieret.

**urn:nbn:de:bvb:12-bsb11092911-9**

der alle Nothdurfft wird jeder mitgetheilt / wie es die Obriste für gut ansthet.

Daher ist das Bande mit den Eltern / vnd die Gemein-  
schafft mit den Außwendigen ihnen ganz abgeschnitten /  
dann sie von niemandt nichts begern / oder erbitteln dürffent.  
Vnd durch diese erfahrung hat Theresia gelehret / wie von  
nöthen es sey etwas an Mendten zuzulassen. Als diß Franci-  
scus Salzedius erfahren / hat er dem Closternach seinem Tode  
jährlich hundert vñ dreyßig Sechter Frucht / dreyßig Gold-  
gülden jährliches von einer Wiesen / vnd ein Stück Waldes /  
darauf sie Holzgen möchten freywillig vermacht / vnd Testa-  
mentsweiß hinterlassen / wie dann eben der Herr andere  
fromme Herzen zugleichem thun bewegt / vnd seinen versam-  
leten Töchtern / Nothdurfft verschaffet hat.

## Das IV. Capittel.

Nach vollenbrachter Foundation / erleydet  
Theresia inwendig vñ außwendig ein  
grosse Aufsehung / vñ Be-  
wegung.

**W**ar das erste Clösterlein obgemelter massen  
fundire / vnd wie es damaln kondte / versehen / des-  
wegen die Mutter Theresia ein sehr grosse Freud  
in ihrem Herzen empfinde / wuste ihrem Herzen  
auch für Fröligkeit nicht raum genug zugeben / dieweil sie den  
Willen vñ Befelch ihres Seligmachers vollbracht / Auch  
der Stadt darin sie geborn noch ein Drth erbawet / darinn  
das Hochw. Sacrament des Altars köndte Ehrerbietig  
aufgehalten vñ angebetet / der H. Ioseph auch / als ein  
Pflög.



Niegvatter Jesu Christi möchte verehret werden / welches Gedechnis vnd Ehr dann fast gering damahln noch in Abula war. Für allen Dingen dancke sie auch Gott / daß sie seinen Auserwöhlten Döchtern / diesen vier verlassenen Weysen vnd Jungstrawen ein orth zuwegen bracht / darinnen sie sich freywillig in die Armen vnd Schutz des Herrn ergeben / ihm zu dienen Nicht weniger erwegte sie die Göttliche Barmherzigkeit gegen sich / als der sie gewürdigt solch groß Werck zuerrichten / vnd sich ihrer als eines Werckzeugs zu seinen Ehren zugebrauchen / deswegen sie vor Fremd fast nicht bey ir selbst / vnd allzeit in einem tieffen Gebett verzuget ward. Je grössere Fremd aber vnd Ergeltigkeit sie empfienge / je grössern neid vnd vnwillen der leidig Sathan gegen sie fassen thät / vnd (wie er mit Job zuuor gethan) solte er diß mals sich wol täglich vor dem Angesicht Gottes haben lassen finden / vmb erlaubniß vnd gewalt zuerlangen Thersiam zu probieren ob sie in ihrem Erenz (das sich ihr nun zu nahere wie der Herr zuuor gesagt) vnd in der Liebe Gottes würde bestendig bleiben. Dann eben nach vier oder fünf stunden / dieser ihrer vollenbrachten Arbeit / vnd erlangter Fremd / siele sie der Sathan mit eingebung viel falscher Gedanken danken / vnd eitelm Schrecken vermassen an / daß die tapffere Jungstraw also mit Trawrigkeit bestürzet / nicht wuste was sie ihme diß falls begegnen / oder ihre vorige Fremd erhalten sollte.

Versuchung  
sechter The  
resiam heff  
tig an.

Sie fienge an sich zubefürchten / ob sie vielleicht in Erbauung vnd Anordnung dieses Closters wider den Willen ihres Vaters gethan / vnd den Gehorsam also verbrochen / zweiffelte die neuen Ordensleutlein möchten solche strengkeiten nit ertragen können / es möchte jnen an nothwendigen vnderhaltung manglen. Vnd was hatt mich doch bewegt frage sie sich selbst / daß ich diß Werck angefangen? Hatt ich nit ein Heiliges Closter / darinnen ich zubleiben? Soll ich auch Stärck vnd Kräfte genug haben / diß mein Vorhaben



Vorhaben zu vollbringen? Ich bin ohn vnderlaß krank / vnd durch viel Schwachheiten abzemerzelt / wie werde ich dann so ein strenges Leben / so schwere / vnd immerwährende Bußwerck können auff mich nehmen vnd erleyden? Ach wie hatte ich zur Menschwerdung ein so gewünschtes Driß zu meiner Andacht / wie wahren wir die Schwestern solte / vnd wolgewogen? Vielleicht möchte diß wol auß Anstiftung des bösen Feindts mir eingeben sein worden / welcher meinen innerlichen Frieden / vnd gewünschte Ruhe also hat brechen wollen / vnd so dem also kan ich ins künfftig meinem Gebett nicht mehr wie ich gethan abwarten / vnd wo wir diß benommen wird / mag es leicht / daß ich auch hinder meiner Seitzkeit hergehe.

Diß vnd dergleichen Aengsten kamen jr vor / vnd über sie leste ein so gewaltige dicke Blindheit / vnd dunkeler Nebel / daß kein Rißlein mehr war / durch welches einiger Glanz der Himlischen Tröstungen in ihr Herz köndte einschienen. Aller Ding war sie vergessen / als wuste sie niches / wie GOTT ihr solches Werck anzugehen befohlen / was er ihr versprochen / was andere Gottselige Männer ihr gerathen / was Wunder der HERR hierbey gethan / vnd was Freud / Fried / vnd Ruhe sie kurz zuvor darab empfangen hatte.

Wie sie darnach gesagt / ist ihr nie etwas trawrigers / vnd betrübters vorkommen / vnd hatt ihr Seel damahlen vermercket / was für Elend sie noch würde erlenden müssen. In dieser Finsterniß wolt der HERR seine Dochter nicht zulang verlassen / sondern truckte mit einem geringen Strahlen seiner Gnaden herdurch / daß sie als bald vermerckte / wer dieses Übels ein Ursach / von wem diese Furcht vnd Schrecken herkeme / was der Sathan suchte / daß sie nemlich erschrocken von so guttem Werck solte abstecken. Da sahe sie auff ihr voritzes Thun / vnd wie sie gewiß were GOTT dem HERRN auff das aller voll-



Theresa 60.  
lobt Gott an  
in ihr Kloster  
zugehen.

komlichste zudienen / vnd vmb seiner Ehr vnd Liebe Willen  
alles zuleyden. Darauf sie ein tapffers Gemüth ergriffel  
vnd alles durchzutringen gedachte / was ihr im Weg an Got  
tes Lieb zumerhindern / liegen möchte. Vnder diesem zwar  
empfannde sie bey ihr ein grossen Streit / vnd Widerwillen  
den sie mit Mannlicher Standhafftigkeit vberwunden  
vnd vor dem Allerheiligsten Sacrament des Altars ein Ge  
lübb zu Gott thate / mit erlangter erster Gewalt / vnd Gelo  
genheit / darnach sie dann mit allem Fleiß wolte trachten / in  
ihr Klosterlein einzutreten / vnd seiner Göttlichen Majestät  
auff das allerfleißigste vnd strengste sie vermöchte zudie  
nen. Auff diß ihr Gelübb / hatt sich das gewünschte  
Licht vom Himmel wiederumb in ihrem Herzen sehen laß  
sen / vnd den Fürsten der Finsterniß ganz vertrieben /  
auch hatt sie ab diesem Actu ein solche Freyd erlangt / daß  
sie solche die Tag ihres Lebens in ihrem Herzen empfunde  
den.

Als nun der Feind vermerckte / daß er an ihr nichts möch  
te schaffen / wendet er sich zu den Bürgern in der Stadt / w  
che sich einsehells wegen erbawtes Klosterleins erstreuet  
vnd bewegte die fürnehmste Bürger zum Aufbruch / als ob  
der ganzen Stadt ein mercklicher Schade zustehen würde  
wo man diß erbawte Kloster nicht würde in Grundt nit  
reissen / dauon das gemein Volf allenthalben zu Tumult  
tuten / vnd vmbher zutoben. Theresa aber / alles Dings  
wissend / vnd die in vorigen Nachten wenig geschlafen / be  
gab sich nach Mittag ein wenig zur ruhe / vnd doch bald  
derumb erwecket / dann als im Kloster zur Menschenwerd  
solcher Tumult erschollen / ließe sie die Abbatissin zu sich  
dern / darauff sie willig vnd bereit ihren vier Döchtern  
Nacht gab / welche fast ihres Abscheidts sich bekümmert  
sie aber tröstet sie einer geschwinden Widerkunft / vnd sendt  
an ihre statt Ursulam de Angelis. hielte auch bey Gott dem  
Herin durch Fürbit des H. Josephs an / er wolle sie erhalten



ten/ vnd bald wieder zu ihren Waisen kommen lassen. **I**etz Theresia freu  
 verhoffte sie Kärcker vnd Gefängnis zuerleyden/ vnd viel  
 vmb Christi Lieb willen aufzustehn/ ginge auch mit Fremden  
 hin zusehen/ was man mit ihr wolte vornehmen. So bald  
 sie für ihr Obere gelassen worden/ hat sie bestes vermögens  
 ihres Thuns Rechenschaft geben/ vnd das erzürnte Gemüt  
 ihrer Vorsteherin mit gnugsamen Ursachen/ vnd sanfften  
 Worten gelindert: Vnd ist die Sach dahin gemillert wor-  
 den/ daß man den P. Prouincial solle beschicken/ welcher daß  
 alles erkündigen vnd richten/ verwerffen/ oder guttheissen  
 würde. Als der Prouincial Angelus de Salazar ankommen/  
 lieffe er herelam für sich beruffen (welche mit so freudigem  
 Herzen/ wie sie nachmals ersehlet/ gehorsamer/ in verhoff-  
 ten etwas vor diesem Richterstuhl vmb Christi willen zuley-  
 den/ daß sie sich des Lachens auß innerlichem Trost nit wol-  
 messigen können) vnd hat ihr viel schwere vnd wichtige vor-  
 gehalten/ wie solches die vmbstehende Jungfrawē ihres Or-  
 dens anbrachten/ vnd ihm anlagen/ sie der Schärpff nach  
 zustraffen: Sie aber begerte außs demütiigst gnad vnd ver-  
 zehung/ vnd erbote sich willig verdiente Straff gern zuleyde.  
 Daß der Prouincial vermerckte/ gebotter jr in beysein der  
 andern jren Anklägerin/ sich zuentschuldigen/ vnd ihres thuns  
 Ursachen vorzubringen/ welches sie mit solchem Ernst vnd  
 verstande/ auch fürsamtkeit/ vnd ruhe ihres Gemüts gethan/  
 daß noch Prouincial, noch die andere Nonnen etwas wei-  
 ters wußten anzubringen. Ja sie entdeckte ihm ihren Handel  
 also klärllich/ vnd gnugsam/ daß er ihr willig erlaubte in ihr  
 erbawtes Clösterlein widerzukern/ vnd imselben zuverbleiben/  
 so bald sich der Tumult in der Stadt gelegt hätte. Vnd also  
 ruhete nun jr Orden/ aber in der Statt war ein solcher Auff-  
 ruhr/ als ob derselbe die allereufferste gefahr zubeforge/ daher  
 nach dreyn Tagen der Magistrat/ der Apmann oder Statte-  
 halter die Rectores/ vnd Fürnembssten/ wie auch etlich auß  
 dem Capittel/ vnd dann den andern Tag die Ordens Häub-

Theresia freu  
 wet sich et  
 was zuleid.

Sie begohr  
 sich nicht zu  
 entschuldig.



ter / Gelehrten vnd andere zusammen kamen / sich in gethe  
 zuberath schlagen / wie doch solchem vbel ( also waren sie be  
 raubt) mit aller Gewalt möchte vorzukommen sein. Da  
 spüirte man viel von diesem Werck da wurden viel Gesahet  
 vnd vbel fürgewende / welche der ganzen Stadt auß diesem  
 Closter solten / mußten / vnd wurden zu fallen.

Diß war endlich der Schluß diser wolmeinenden versam  
 lung / daß solchen mercklichen schaden zuuerhütten / dessen  
 sich auß diesem anfang der Stadt zubeforgen / das Closter  
 darnider gerissen / vnd das Hochw. Sacrament darauß  
 geholet werden. Allen gefiele dißer Raht fast wol / vnd hat  
 vielleicht bey vielen so viel vermög / daß ihm gefolgt worden  
 wo sich Dominicus Bonnezius der H. Schrifft D. S. Domi  
 nici Ordens / vnd Professor zu Salamanca nicht alle  
 mannlich entgegen gesetzt / vnd mit seiner Autoritet den Ef  
 fect verhindert hette: Dann er sagte vnerhören zu den Br  
 üdern der Stadt / es müste mit solchem wichtigen Werck nicht also  
 vnbedachtsam / vnd geschwind gehandelt werden / man solt  
 die sache etwas reiffer zugenüth ziehen: So were es auch nicht  
 ihres thuns / sondern des Bischoffs / welcher inen gnugsamer  
 bescheid seines willens zugeben hette / vnd andere mehr ein  
 den wußte er fürzubringen / damit er die erbitterte Gemüth  
 der Bürger für diß mal stillere. Jedoch redete man allenth  
 be in der Stadt schlim gnug vñ de handel / vñ würdē mit Th  
 ercla, alle die darzu geholffen sehr beschreyer. Dife ding erz  
 viel dē Prouincial vñ den Schwestern im Closter zur Ver  
 werbung / welche inē allerley neue Zeitung zum ohre brocht  
 der Teuffel lisse auß seiner seiten auch nichts erwinden / sch  
 reite allenthalben hefftig zu / damit ja kein ruhe oder fried sol  
 geschaff werden. Thercla aber schliffe vnder dessen nit / so  
 dern riess auß gangen Herzen zu Gott / vnd ob sie schon all  
 erfahren was vorgegangen / blieb sie in so stetter Ruhe vñ  
 Sicherheit / als ob sie die Sach im wenigsten berührte. In  
 den folgenden Tag nach diesen der Bürger Zusammen  
 künfft / schickte sie ein eignen Botten gehn Thauru zu



Guimara mit Verständigung alles verlauffts wie es mit dem erbawten Clösterlein stunde / jedoch befahle sie ihr das Messbuch / das Clöcklein vnd was sonst zum angefangenen Orden dienete / vnd sie bereitet hatte zuschicken / also gar vertraute sie dem H e r r n / er würde sein Werck nicht lassen verderben. Jedoch jagte der Satan ihr bißweilen ein Furchtein / ob vielleicht das wüthen der Bürger möglichen überhandt nehmen / vnd als sie diesem etwas Sorgfältiger nachtrachtete erschien ihr Jesus der Herr vnd sprach: Weist du nicht daß ich Allmechtig bin: was fürrestu dann: Wisse für wahr / daß diß Clöster nicht soll zerstöret werden / was ich dir versprochen will ich mit der that erfüllen.

Christus  
versichert sie  
ires Clösters.

Die Bürger vnd Herrn der Stadt lissen aber nicht nach / wie dann auch der Statthalter / als er sahe das sich niemandt der Sachen annahme / schon vermeinte gewinnen zu haben / lisse dem Clöster zu / vnd gebott den Jungfrauen also baldt aufzuziehen / oder wolte er die Thor mit Gewalt eröffnen lassen. Sie aber antworteten ihm mit großer Beständigkeit ihres Gemüts / als zweiffelten sie nicht / daß der / so sie einmal hette eingziehen lassen / wurde sie zu seiner zeit widerumb heissen aufziehen / so hette er mit ihnen / oder diesem werck nichts zuthun / dan der Bischoff nun mehr über sie zu gebieten hette.

Auff diesen Bescheid hatt der Statthalter etwas von seinem Zorn nachgelassen / vnd niemandt ist so vermessen gefunden worden / der ferner Handt angeleger hette. Alle hielt den fürsbeste die Sach bey Gericht anhängig zu machen vnd ferners mit recht beyderseits außzutragen / wie dann der Statthalter als Kläger viel motiuen vnd vrsachen einzugeben wuste / war aber niemandt der sich des Clösters begerte anzunehmen / kein fürsprecher / kein Schreiber / kein Agent wolte sich auff Theresæ Seiten finden lassen: Allein

Die Sach  
tombe ans  
recht.



P. Iulianus von Auila, Marię de Auila Bruder erbarnte sich der gerechte Sach des Herin gab ein Supplication ein / vnd thete folgend was zum rechten gehörig / vnd dieweil er ein Geistlicher Priester war / vnd die Ehr Gottes suchte / scherte er sich nicht ist Boten zulauffen / dann ein Fürsprecher zuerretren / dann bey Theresla zur Menschwerdung rathe sich zuerholen. Die factoren des Closters appellirten an die Königlische Cammer / von dannen sie auch ein Commisarium erlangten / der die Sach erörtern vnd Schlichten sollte vnd war nun die Sach bey Gericht ganz anhängig / die Stadtharre Procuratorn, vnd agenten gnug / niemand wolte fürs Closter stehn / vnd mussten sie noch alben niemand hinschicken wolten sie nicht verlihren / kein Geldt war vorhanden / kein vorsprecher wolt vergebens dienen / Theresla wolte nicht was sie thun / oder anfangen solte / welcher auch die Abbatissin / oder Frawmeisterin des Closters / in abwesen des Prouincials gebotten still zu sitzen. In diesen nöten wolte sie kein besser zusucht oder hülff / als bey Gott ihm Herrn welchen sie dan im Gebett auff's fleißigst ersuchte / vñ sprach Ach Herr / diß Haus ist ja mein nicht / sondern dir zugefallen erbawt worden / dieweil dann solches zubeschützen sich niemand annemmen will / wirstu / O Herr sein Patron / vnd völliger beschützer sein müssen. Darauß sie mit solcher Freud ist erfüllt worden / als ob sie alle auff ihre Seiten gebracht / vnd die Sach ihm wünsch nach schon were verrichtet worden.